



EUROPÄISCHER  
RECHNUNGSHOF

DE

## Rede

Brüssel, den 9. Dezember 2014  
ECA/14/57

# Rede von Vítor Caldeira, Präsident des Europäischen Rechnungshofs

**Vorstellung der Jahresberichte zum Haushaltsjahr 2013**

**vor dem Rat der Europäischen Union (Wirtschaft und Finanzen)**

**Brüssel, den 9. Dezember 2014**

Es gilt das gesprochene Wort.

## ECA Press

Damijan Fišer – Press Officer

12, rue Alcide De Gasperi - L-1615 Luxembourg

T: (+352) 4398-45410 Mobiltelefon: +352/C 55/24

E: [press@eca.europa.eu](mailto:press@eca.europa.eu) @EUAuditorsECA Youtube: [EUAuditorsECA](https://www.youtube.com/EUAuditorsECA) [eca.europa.eu](http://eca.europa.eu)

Herr Vorsitzender!

Meine Damen und Herren Minister!

Verehrte Frau Vizepräsidentin der Kommission!

Es freut mich, dem Rat heute den Jahresbericht des Hofes zum Haushaltsjahr 2013 vorstellen zu dürfen.

Dies ist ein bedeutender Zeitpunkt des Wandels in Europa. Die neue EU-Kommission sieht sich zahlreichen großen Herausforderungen gegenübergestellt.

Die Verbesserung der EU-Haushaltsführung stellt eine dieser Herausforderungen dar und umfasst drei Kernelemente: Verwendung der verfügbaren Mittel, Sicherstellung der Einhaltung der Finanzvorschriften der EU und Erzielung wertvoller - und sichtbarer - Ergebnisse für die Bürger. "Aller guten Dinge sind drei" würde Kommissionspräsident Juncker sagen.

Meine Damen und Herren!

Das EU-Finanzmanagement ist generell noch nicht gut genug. Dies ist das Fazit, das der Hof zu Beginn des neuen Ausgabenzeitraums in seinem Jahresbericht 2013 zieht.

Was die **Verwendung der EU-Haushaltsmittel** angeht, so wurden im Jahr 2013 Zahlungen in Höhe von über 148 Milliarden Euro zulasten des EU-Haushalts getätigt, was fast 99 % des für das Jahr verfügbaren Höchstbetrags entspricht.

Der Hof gelangt zu dem Schluss, dass diese Vorgänge 2013 ordnungsgemäß ausgewiesen wurden. Dies bedeutet, dass wir ein uneingeschränktes Prüfungsurteil zur Zuverlässigkeit der EU-Rechnungsführung erteilt haben, wie wir dies seit 2007 in jedem Jahr getan haben.

Wir haben kein "schwarzes Loch" in der EU-Rechnungsführung entdeckt, wie in gewissen Presseartikeln zu lesen war. Hingegen stellten wir fest, dass trotz des hohen Zahlungsvolumens die noch abzuwickelnden finanziellen Verpflichtungen der EU um weitere 9 Milliarden Euro auf 322 Milliarden Euro Ende 2013 angestiegen sind.

Unserer Ansicht nach ist dies eines der zahlreichen Anzeichen für den wachsenden Druck, der auf den Cashflows der EU lastet. Angesichts dieser Umstände empfehlen wir der Kommission, potenzielle Engpässe bei der Finanzierung von EU-Programmen vorauszusehen, indem sie angemessene Cashflow-Prognosen erstellt.

Gleichzeitig rufen wir die Kommission auf, dafür Sorge zu tragen, dass Vorschüsse und Vorabinvestitionen zulasten des EU-Haushalts dem realen Cashflow-Bedarf entsprechen. Ein Beispiel hierfür ist die Tatsache, dass weniger als die Hälfte der seit 2007 in **Finanzierungsinstrumente** eingezahlten 14 Milliarden Euro Ende 2013 die Endbegünstigten tatsächlich erreicht hatte.

Dies ist eines der Risiken, die mit dem Einsatz von Finanzinstrumenten verbunden sind. Je mehr zudem versucht wird, die Hebelwirkung öffentlicher Mittel zu verstärken, desto mehr entfernen sich die Gelder von der öffentlichen Rechenschaftspflicht und der Prüfung, was ein weiteres Risiko darstellt. Ohne angemessene Vorkehrungen ist bei Finanzinstrumenten die Gefahr gegeben, dass es schwerer wird festzustellen, wohin die Gelder geflossen sind, ob die Bedingungen für ihre Verwendung erfüllt sind und welche Ergebnisse erzielt werden.

Auf diesen Punkt haben wir nicht nur in unserem Jahresbericht hingewiesen, sondern auch in zwei kürzlich erstellten Landscape-Analysen, von denen eine der öffentlichen Rechenschaftspflicht und Prüfungslücken und die andere den Risiken für das EU-Finanzmanagement gewidmet war.

Ich spreche diesen Punkt heute nochmals an, weil ihm im Zusammenhang mit dem jüngst von der Kommission angekündigten Investitionsplan für Europa große Bedeutung zukommt. Der neue **Europäische Fonds für strategische Investitionen** wird letztlich auf Garantien aus dem EU-Haushalt zurückgreifen, um private Finanzmittel einzuwerben. Deshalb sollten die Grundsätze der Transparenz, Rechenschaftspflicht und öffentlichen Prüfung Beachtung finden.

Meine Damen und Herren Minister!

Der EU-Haushalt wird ausgegeben, doch werden zu viele Zahlungen nach wie vor nicht im **Einklang mit den Rechtsvorschriften** getätigt.

Für 2013 schätzt der Hof die Gesamtfehlerquote bei den Zahlungen auf 4,7 % gegenüber 4,8 % für 2012. Damit liegt sie erheblich über der "Wesentlichkeitsschwelle" von 2 %, wie dies in all den Jahren, in denen der Hof die Jahresrechnung der EU prüft, stets der Fall gewesen ist.

Im Jahr 2013 waren alle Ausgabenbereiche in wesentlichem Ausmaß mit Fehlern behaftet. Die einzige Ausnahme bilden die 10,6 Milliarden Euro, welche die EU für ihre eigene Verwaltung aufwendete.

Nach Einschätzung des Hofes ist die Fehlerquote für die 80 % der EU-Mittel, die der geteilten Mittelverwaltung durch Kommission und Mitgliedstaaten unterliegen, höher. Wir schätzen die Fehlerquote in Bereichen der geteilten Mittelverwaltung auf 5,2 % gegenüber 3,7 % in den anderen Bereichen, die zumeist direkt von der Kommission verwaltet werden. Wie sich aus der zusätzlichen Analyse ergibt, die wir in unserem Überblick über die Ausgaben im Bereich der Landwirtschaft und der Kohäsion im Zeitraum 2007-2013 vorgelegt haben, findet der Hof Fehler in allen Mitgliedstaaten.

Die von der Kommission und den Behörden in den Mitgliedstaaten ergriffenen Korrekturmaßnahmen tragen gewiss dazu bei, die Gesamtfehlerquote niedrig zu halten. Unsere Prüfungsnachweise deuten aber darauf hin, dass im Rahmen der derzeitigen Regelungen erheblich mehr getan werden könnte, um Fehler zunächst einmal zu verhindern.

Beispielsweise hätte die vom Hof für den Bereich Entwicklung des ländlichen Raums ermittelte Fehlerquote im Prinzip von 6,7 % auf 2 % reduziert werden können, wenn die nationalen Behörden vor Weiterleitung der Anträge zwecks Erstattung an die Kommission alle ihnen zur Verfügung stehenden Informationen genutzt hätten.

Die Hauptfehlerquellen, auf welche die nationalen Behörden ein Auge haben sollten, sind dieselben wie in den Vorjahren: geltend gemachte nicht förderfähige Ausgaben, schwerwiegende Verstöße gegen die Vergabevorschriften und fehlerhafte Erklärungen zu landwirtschaftlichen Flächen.

Nach Auffassung des Hofes gilt hier der Grundsatz "vorbeugen ist besser als heilen", denn Ordnungsmäßigkeitsfehler dieser Art gefährden auch Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit der EU-Ausgaben. Dies führt mich zur dritten Kernaussage im diesjährigen Jahresbericht des Hofes.

Meine Damen und Herren Minister!

Nach Dafürhalten des Hofes sollten sich die Mittelbewirtschafter auf EU- und auf nationaler Ebene bei der Verwendung von EU-Geldern mehr auf Ergebnisse konzentrieren.

Im Programmplanungszeitraum 2007-2013 stand die Verwendung der verfügbaren Gelder an erster Stelle. An zweiter Stelle kam die Einhaltung der Vorschriften und erst an dritter Stelle - und nur bis zu einem gewissen Grad - stand die **Erreichung von Ergebnissen**.

Hieran lässt sich ein grundlegendes Charakteristikum der Regelungen der EU-Haushaltsführung festmachen. Die zuständigen Stellen in den Mitgliedstaaten und auf EU-Ebene sind erheblichem Druck ausgesetzt, um Ausgaben zu tätigen, da sie die Mittel ansonsten womöglich verlieren. Entsprechende Anreize, mit den verfügbaren Mitteln Ergebnisse zu erzielen, fehlen jedoch.

Hier muss im neuen Programmplanungszeitraum ein Umdenken stattfinden. In unserem Jahresbericht wird anhand zahlreicher Beispiele aus den 19 Sonderberichten, die der Hof 2013 angenommen hat, veranschaulicht, wie eine verstärkte Fokussierung auf Ergebnisse der Leistungserbringung förderlich sein könnte.

Die Kommission hat ihre Bereitschaft signalisiert, von einer Kultur des Ausgebens zu einer Leistungskultur überzugehen. Um dies zu erreichen, muss folgenden drei Aspekten Rechnung getragen werden:

- Erstens muss auf EU- und auf nationaler Ebene ein echtes Engagement, mit den begrenzten EU-Finanzmitteln bestmögliche Ergebnisse zu erzielen, gegeben sein.
- Zweitens bedarf es geeigneter Vorgaben für die zu erreichenden Ergebnisse sowie zuverlässiger Informationen über die Fortschritte bei Erfüllung dieser Vorgaben.
- Drittens - und dies ist am wichtigsten - brauchen wir Anreize zur Belohnung guter Leistung und zur Sanktionierung unzulänglicher Leistung.

Gleichzeitig könnten - und sollten - die mit EU-Geldern erreichten Gesamtergebnisse sichtbarer sein. In diesem Zusammenhang empfiehlt der Hof, dass sich die Kommission in ihrem jährlichen Evaluierungsbericht stärker mit den Themen europäischer Mehrwert des EU-Haushalts und ihrem Beitrag zur Erreichung der Ziele der Strategie Europa 2020 befasst. Wir stellen auch fest, dass die Fähigkeit der Kommission, dies tatsächlich umzusetzen, ganz entscheidend von der Qualität der auf nationaler Ebene verfügbaren Informationen abhängen wird.

Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren Minister!

Bei der Verbesserung des EU-Finanzmanagements geht es nicht darum, eine Entscheidung zu treffen zwischen Verwendung der Mittel, Einhaltung der Vorschriften und Erzielung von Ergebnissen. Es gilt, allen drei Aspekten gleichzeitig gerecht zu werden.

Uns ist bewusst, dass dies nicht ohne Weiteres möglich ist. Auf die damit verbundenen Risiken sind wir in unserer Landscape-Analyse zum EU-Finanzmanagement eingegangen. Die Aufgabe könnte erleichtert werden, wenn der EU-Haushalt besser zu handhaben wäre, weniger Ausgabenprioritäten gesetzt und klarere Zielsetzungen vorgegeben sowie vereinfachte Regelungen für die Mittelverwendung festgelegt würden. Dies sind die wichtigsten Lehren, die wir aus dem Haushaltszeitraum 2007-2013 ziehen können. Ich hoffe, dass unsere Prüfungsarbeit auch zeigt, dass sich der Hof mit allen Kräften dafür einsetzt, den Rat, die anderen EU-Organe und die Behörden in den Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, das EU-Finanzmanagement und die Rechenschaftspflicht im laufenden Haushaltszeitraum zu verbessern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.